



1



2

Allianzen schmieden und mehr

Seit Juni 2023 ist Dipl.-Ing. Alexandra Lotz M. A. M. Sc. Leiterin des Welterbe-Büros der Stadt Augsburg. RESTAURO sprach mit der frisch bestellten Welterbe-Managerin über Verantwortung, Ziele der UNESCO, Networking sowie künftige Pläne und Ziele

1 / 2

Alexandra Lotz am Hochablass

3 / 4

Welterbe-Informationszentrum Augsburg

5

Kraftwerk Wolfzahnau

6

Wasserwerk am Hochablass, Augsburg

ABSTRACT

Forging alliances and more

Dipl.-Ing. Alexandra Lotz M. A. M. Sc. has been head of the World Heritage Office of the City of Augsburg since June 2023. RESTAURO spoke with the newly appointed World Heritage Manager about responsibility, UNESCO goals, networking, and future plans and goals.

RESTAURO: Liebe Frau Lotz, zunächst herzlichen Glückwunsch! Am 1. Juni 2023 haben Sie die Leitung des Welterbe-Büros der Stadt Augsburg mit zehn Mitarbeitenden übernommen. Was war ausschlaggebend, dass sich die Stadt Augsburg für Sie entschieden hat bzw. welche Skills sollten heute aus Ihrer Sicht ein Welterbe-Manager/eine Welterbe-Managerin haben?

Alexandra Lotz: Die Leitung eines Welterbe-Büros ist eine Ehre und eine große Verantwortung. Mit dieser Position ist in Augsburg die Rolle des Site-Managements verbunden, also die Umsetzung des Auftrags der UNESCO an die Welterbestätten. Im Zentrum dieses Auftrags stehen Schutz, Erhalt und Vermittlung des außergewöhnlichen, universellen Wertes, für den die Stätte in die Welterbeliste eingeschrieben wurde. Das klingt komplex und das ist es auch. Welterbe-Arbeit erfordert ganzheitliches Denken, sowohl auf lokaler Ebene,

als auch im nationalen und internationalen Kontext. Letztendlich sind Welterbestätten Botschafter der UNESCO-Ziele. Sie sollen Modellorte für die zentralen Themen der Menschheit, wie Frieden, Völkerverständigung, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit sein.

Neben inhaltlicher Kompetenz müssen Welterbe-Managerinnen und -Manager hervorragend kommunizieren können – und das auch international und interkulturell. Sie müssen in der Lage sein, Netzwerke aufzubauen, Schnittstellen zu nutzen und ihre Themen an den passenden Stellen zu platzieren. Es gilt, Allianzen zu schmieden und gemeinsam kurz-, mittel- und langfristige Ziele in die Tat umzusetzen. Strukturelles und konzeptionelles Denken sind unerlässlich, am Ende des Tages muss aber auch die Umsetzung von Projekten klappen. Gute Welterbe-Arbeit ist also eine gesunde Mischung aus Theorie und

Praxis. Um eine Stätte dauerhaft gut aufzustellen, ist einschlägige Erfahrung im Welterbe-Bereich ganz sicher ein Vorteil. Das beste Rüstzeug bietet ein entsprechendes Studium, in dem die Inhalte der Welterbe-Konvention und die mit dem Welterbestatus verbundenen Aufgaben klar vermittelt werden. Auf die während eines solchen Studiums aufgebauten Netzwerke kann man später immer wieder zurückgreifen, das macht es extra wertvoll.

Wenn Sie Ihre ersten 100 Tage beschreiben: Mit welchen Projekten und Themen haben Sie sich und werden Sie sich zukünftig befassen? Was sind Ihre Ziele? Wie stark setzen Sie zum Beispiel auf Partizipation und Vermittlung? Wie sehen Ihre nachhaltigen Management-Strategien aus?

Als ich in Augsburg ankam, waren einige Projekte bereits begonnen, die dann erstmal zu Ende gebracht wurden. So z.B. das Welterbe-Informationssystem, das unser zentrales Infozentrum am Rathausplatz mit Schildern an allen 22 Welterbe-Objekten ergänzt. Diese haben wir Ende Juli feierlich enthüllt und der Öffentlichkeit übergeben.

Gerade jetzt in der Anfangsphase lerne ich viele Menschen kennen, die Interesse am Thema Welterbe haben und sich einbringen möchten. Das ist zunächst einmal großartig. Im nächsten Schritt muss man sortieren, was an welcher Stelle sinnvoll ist und wie einzelne Projekte und Maßnahmen in ein Gesamtkonzept eingebunden werden können.

Ganz oben auf meiner ToDo-Liste steht das „Capacity building“, sowohl was mein Team betrifft, als auch darüber hinaus. Gerade habe ich ein Seminar für die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung im Rahmen der Stadtakademie konzipiert, denn an vielen ganz unterschiedlichen Stellen ist Bewusstsein für die Belange des Welterbes notwendig, das reicht von der Straßenverkehrsbehörde bis hin zur Abfallentsorgung.

Gute Vermittlungsarbeit ist die Basis für Schutz und Erhalt der Welterbestätten. Nur wenn die Menschen verstehen, warum etwas als schutzwürdig eingestuft ist, können sie sich entsprechend verhalten. Neben analogen Formaten wird gerade ein E-Learning Projekt für Schulen ausgearbeitet, die langfristig die wichtigsten Multiplikatoren für das Welterbe sind. Im Bereich von Nachhaltigkeit und Wasser arbeiten wir in Augsburg mit dem Umweltbildungszentrum zusammen, das im Frühjahr einen ganz wunderbaren Lehmbau am Rand des Stadtwaldes erhalten hat.



3



4



5



6

Fotos: © UNESCO-Welterbe Augsburg

Welche Perspektiven ergeben sich für die Stadt Augsburg unter Ihrer Leitung?

Zunächst gilt es, den Welterbe-Gedanken in der Stadtgesellschaft zu verankern. Vielen erscheint das Label als eine Art „Prädikat wertvoll“, das in erster Linie dazu dient, mehr Besucher in die Stadt zu locken. Das ist jedoch nur ein Nebeneffekt und nicht der eigentliche Sinn des Welterbes. Hierfür gilt es zu sensibilisieren, denn Welterbe macht man nicht alleine. Die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit ihrem Welterbe ist ein entscheidender Faktor im Rahmen des Welterbe-Managements. Für die meisten Einheimischen sind die Wasserbauwerke und Kanäle ein ganz selbstverständlicher Teil ihres Alltags und noch gar nicht so sehr als außergewöhnliche Kulturleistung erkannt, die für die gesamte Menschheit von Bedeutung ist. Das Augsburger Wassermanagement-System wurde über einen Zeitraum von 800 Jahren von den Bürgern dieser Stadt entwickelt und immer wieder sich wandelnden Anforderungen angepasst. Es ist bis heute in Nutzung. Augsburg verfügt über hervorragendes Trinkwasser, dass an vielen Brunnen im Stadtgebiet öffentlich zugänglich ist. 30% der Haushalte werden mit Strom aus den Wasserkraftwerken versorgt. In der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Debatte über Ressourcenschonung und alternative Energien kann Augsburg durchaus einen Beitrag leisten.

Unser Thema berührt die essentiellen Fragen der Menschheit. Wasser ist ein Kulturträger, eine lebensnotwendige Ressource. Ich freue mich sehr drauf, in den kommenden Jahren genau an dieser Schnittstelle Projekte mit Partnerinnen und Partnern auf nationaler und internationaler Ebene, aus dem Kulturbereich und auch aus dem Umweltbereich zu entwickeln und ich gehe davon aus, dass diese Projekte weit über die Stadtgrenzen ausstrahlen werden.

Haben Sie Vorbilder? Regensburg zum Beispiel?

Jede Welterbestätte hat eigene Charakteristika und Herausforderungen. Man kann sie nicht unbedingt miteinander vergleichen. In Regensburg ist z.B. die gesamte Altstadt mit Stadtamhof als Welterbe gelistet, während sich das Augsburger Wassermanagement-System aus 22 Einzelobjekten zusammen-

setzt, die sich über 30km im Stadtgebiet und darüber hinaus verteilen. Andere Welterbestätten wie die Wieskirche oder die Würzburger Residenz, um in Bayern zu bleiben, bestehen aus einem einzelnen Monument. Manche Welterbestätten werden kontinuierlich genutzt und sind dadurch einem gewissen Entwicklungsdruck ausgesetzt, andere sind vollständig musealisiert. Daraus ergeben sich ganz unterschiedliche Anforderungen an das Management. Wir arbeiten in verschiedenen Netzwerken zusammen, von der Arbeitsgemeinschaft der Bayrischen Welterbestätten bis zur internationalen Organisation der Welterbestädte (OWHC). In diesen Verbänden tauschen wir Erfahrungen miteinander aus und arbeiten an Lösungen für Probleme, die alle betreffen. So sind wir in gutem Austausch, aber direkte Vorbilder gibt es nicht.

Wie gestaltete sich der Prozess von Augsburg zum UNESCO-Welterbe? Wie lange haben sich Ihre Vorgänger hiermit beschäftigt und hieran gearbeitet?

Erste Gedanken zu einer städtischen Bewerbung um den Welterbe-Titel reiften im Jahr 2010 zu einer konkreten Vision, die sich um das jahrhundertealte Wassermanagement-System drehte. Auf der Grundlage verschiedener wissenschaftlicher Arbeiten bekundete die Stadt Augsburg 2011 zum ersten Mal offiziell ihr Interesse daran, UNESCO-Welterbestätte zu werden. Über eine Liste der potentiellen bayerischen Kandidaten führte der Weg auf die deutsche Vorschlagsliste der Welterbe-Bewerber. 2014 wurde das Wassermanagement-System von der Kultusministerkonferenz auf Platz 3 der nationalen Tentativliste gesetzt.

Daraufhin begann die Erarbeitung des tatsächlichen Welterbeantrags. Ein städtisches Bewerbungsbüro wurde eingerichtet, zu dessen Unterstützung wurden Welterbe-Experten hinzugezogen. Am 1. Februar 2018 wurde die über 800 Seiten umfassende Bewerbungsschrift zusammen mit umfangreichem Kartenmaterial im Welterbezentrum der UNESCO in Paris eingereicht. Der Antrag wurde in den kommenden Monaten ausgewertet und positiv evaluiert, so dass eine entsprechende Empfehlung an das Welterbe-Komitee ausgesprochen werden konnte. Am 6. Juli 2019 wurde das Wassermanagement-System

Augsburgs schließlich auf der Sitzung des Welterbe-Komitees in Baku in die Welterbeliste eingetragen.

Welche Unterstützungen gab es seitens der Stadt? Wie kostenintensiv ist generell eine Bewerbung? Und wie kann man eine Bewerbung vorantreiben?

Eine Welterbe-Bewerbung ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Das ist auch gut so, denn der Titel wird für immer verliehen. Man sollte also davon ausgehen können, dass Bewerbende ein ernsthaftes, dauerhaftes Interesse daran haben, sich als Welterbestätte für den Erhalt der als außergewöhnlich und universell identifizierten Werte einzusetzen und die übergeordneten UNESCO-Ziele zu verfolgen. Im Fall einer Stadt wie Augsburg entscheidet der Stadtrat darüber, die nicht unerheblichen Kosten für eine Bewerbung bereit zu stellen. Was ein mehrjähriges Bewerbungsprozedere mit einem entsprechend qualifizierten Mitarbeiterstab und externen Fachleuten in etwa kostet, kann man sich leicht vorstellen. Doch das ist erst der Anfang. Wird die Stätte tatsächlich gelistet, geht die Welterbe-Arbeit erst richtig los und diese verursacht dauerhaft Kosten. Das muss von Anfang an klar sein.

Die besondere Qualität der Welterbekonvention besteht nicht zuletzt darin, dass sie Kultur und Natur gleichermaßen berücksichtigt und alle Kulturen der Welt als gleichwertig anerkennt. Deutschland ist derzeit mit 51 gelisteten Stätten eines der meistrepräsentierten Länder auf der Welterbeliste. Die UNESCO strebt eine Ausgewogenheit dieser Liste an, sowohl geographisch, als auch in Bezug auf das Verhältnis zwischen Kulturerbe und Naturerbe. Daraus folgt, dass Deutschland nur noch sehr begrenzt Stätten vorschlagen kann. In den nächsten Runden werden die letzten Kandidaten der aktuellen Tentativliste abgearbeitet, neue Vorschläge aus den einzelnen Bundesländern werden gerade von der Kultusministerkonferenz zu einer gesamtdeutschen Vorschlagsliste zusammengestellt, die dann in den darauffolgenden Jahren nach und nach abgearbeitet wird.

Interessenten sind also gut beraten, sich auf lange Zeiträume einzustellen und frühzeitig prüfen zu lassen, ob ihr Vorschlag sinnvoll ist, denn bereits stark repräsentierte Kategorien wie Schlösser, Kirchen oder Altstädte haben

es zunehmend schwer, während modernen oder technischen Denkmälern und Naturerbestätten noch bessere Chancen eingeräumt werden. Gleiches gilt für transnationale oder serielle Bewerbungen. Es kann auch sinnvoll sein, thematisch an bereits gelistete Stätten anzudocken und diese zu erweitern.

Welche Verpflichtungen hat das Label Welterbe? Welche Aufgaben gilt es dann zu bearbeiten? Und werden diese gemonitort – und vom wem?

Zu den Verpflichtungen, die mit dem Welterbe-Status verbunden sind, habe ich ja schon recht viel gesagt. Auf der lokalen Ebene geht es um Schutz, Erhalt und Vermittlung der außergewöhnlichen, universellen Werte, für die die Stätte gelistet ist. Weiterhin sind die Welterbestätten aufgerufen, ihren Beitrag zu den übergeordneten UNESCO-Zielen „Frieden, Völkerverständigung, Menschenrechte, Bildung, nachhaltige Entwicklung, Schutz natürlicher Ressourcen und Biodiversität“ zu leisten. Die Basis für das Welterbe-Management auf lokaler Ebene bilden die Managementpläne, die Bewerbende als Teil ihrer Anträge vorlegen müssen. War die Nominierung erfolgreich, gilt es, die Pläne auch tatsächlich zu implementieren und ständig fortzuschreiben, denn die Rahmenbedingungen ändern sich, wie wir gerade in Zeiten des Klimawandels oder im Fall von Konflikten feststellen müssen.

Kulturerbestätten wie das Augsburger Wassermanagement-System werden von externen Monitoren unterstützt, die ICOMOS, der internationale Rat für Denkmalpflege, zu regelmäßigen Terminen entsendet. Im Fall von Naturerbestätten wird diese Aufgabe von IUCN-Monitoren wahrgenommen. Alle 6 Jahre sind die Welterbestätten zur periodischen Berichterstattung verpflichtet. Diese erfolgt nach Regionen, wobei Europa und Nordamerika eine gemeinsame Region bilden. Das letzte „periodic reporting“ liegt gerade hinter uns. Es galt, einen 80-seitigen, standardisierten Fragebogen auszufüllen, denn die Ergebnisse müssen weltweit vergleichbar sein.

Wie gestaltet sich die Vermarktung der Welterbe-Stadt Augsburg?

Für das touristische Stadtmarketing ist in Augsburg die Regio Augsburg Tourismus GmbH zuständig, mit der wir in diesem Be-

reich eng zusammenarbeiten. Der Welterbe-Status ist eine zusätzliche Attraktion für die Stadt, die bereits durch die Fuggerei, die Renaissancebauten des Elias Holl oder die Augsburger Puppenkiste überregionale Bekanntheit genießt. Mit dem Wassermanagement-System erscheint Augsburg nun auch auf der internationalen touristischen Landkarte und das Besucheraufkommen wächst. Derzeit nutzen rund 200 Gäste täglich die Angebote unseres Welterbe-Infozentrums am Rathausplatz.

Dazu gehören neben dem großen Überblick über unsere 22 Welterbe-Objekte und deren Zusammenhänge anhand von Schautafeln, Kurzfilmen und einem Modell, diverse Themenführungen, Tourenvorschläge und Sonderveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen.

Welche Aktivitäten plant Ihre Abteilung in den nächsten Jahren? Und: auf was freuen Sie sich am meisten?

2024 wird Augsburg sein fünfjähriges Welterbe-Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass planen wir gerade den ersten Welterbelauf, der möglichst viele Elemente unseres Wassersystems miteinander verbinden soll.

Wir werden eine neue Auflage des „Water&Sound“ Festivals erleben. In diesem Jahr stand das Mittelmeer im Fokus, für nächstes Jahr wird ein anderes Gewässer den Kulturraum vorgeben, mit dem wir uns auf verschiedenen Ebenen auseinandersetzen.

Im Verbund mit den deutschen Welterbestätten, die sich mit industriellem Erbe beschäftigen, bereiten wir die Gründung einer Stiftung für Industriekultur vor. Weiterhin sind Aktionen mit anderen Welterbestätten zu Themen mit Wasserbezug angedacht.

Mehrere Publikationen, Ausstellungen und Vortragsreihen sind in Vorbereitung. Die Augsburgerinnen und Augsburger, sowie alle Welterbe-Interessierten von nah und fern dürfen gespannt sein. Ich freue mich auf alles was kommt!

Das Interview führte Dr. Bianca Matzek.